

Ausgabe 44/2021 21.05.2021

## Überraschend hohe Preisaufschläge im Mai

- Weiterhin sehr gute Auftragslage der Stahlwerke
- Hoher Schrottbedarf der Stahlwerke und Gießereien
- Neuschrottangebot äußerst knapp
- Weltmarktpreise für Stahlschrott weiter im Plus

Motor der Konjunktur ist im Mai nach wie vor die Industrie. Impulse im verarbeitenden Gewerbe kommen durch die Erholung in Asien und Konjunkturpakete in den USA. Der BDI erwartet in seinem aktuellen Konjunkturbericht für das Jahr 2021 einen Anstieg der Produktion im verarbeitenden Gewerbe um 8% und damit das Ende einer Rezession, die seit dem 3. Quartal 2018 anhielt. Auf die Stimmung drückt allerdings das Geschäftsrisiko durch deutlich teurere und knappere Rohstoffe. Eisenerz hat in der vergangenen Woche kurzfristig einen Höchststand von 233 USD/t erreicht und wird nach seriösen Schätzungen auch in den kommenden Monaten über 200 USD/t liegen. Die Aussicht auf einen starken Anstieg der Nachfrage aufgrund der Energiewende hat zudem die Preise für Industriemetalle deutlich in die Höhe getrieben. In Asien haben sich die Importpreise für Stahlschrott in den letzten 12 Monaten fast verdoppelt. Auch in Deutschland erreichen die Schrottpreise ein sehr hohes Niveau (vermutlich höchster Stand der BDSV-Aufzeichnungen) und mit deutlichem Anstieg seit Juli 2020 (196,10 €/t).

Die Stahlindustrie in Deutschland hat nach wie vor sehr gut gefüllte Auftragsbücher. Für manche Stahlqualitäten gibt es lange Lieferzeiten. Die gestern veröffentlichten Produktionszahlen von 3,4 Mio. t (+31,5% im April gegenüber einem schwachen Vorjahresmonat aufgrund erster Auswirkungen der Corona-Pandemie) unterstreichen den Erholungskurs. In den ersten vier Monaten des Jahres lag die Produktion mit 13,5 Mio. t rund 9% über dem Vorjahreswert mit positivem Effekt auf die Schrottnachfrage. Die Stahlproduktion wird auch in den nächsten Monaten gegenüber den schwachen Vorjahreswerten weiter stark steigen.

Interessant ist in diesem Zusammenhang die Nachricht, dass laut einer Pressemitteilung vom 17.05.2021 Thyssenkrupp gemeinsam mit TSR den Einsatz von hochwertigem Schrott in seinen

**ANSPRECHPARTNER**  
Daniela Entzian  
Geschäftsführerin  
T: +49 211 828953-25

**HERAUSGEBER**  
BDSV e. V.  
Berliner Allee 57  
40212 Düsseldorf  
T: +49 211 828953-0

**BDSV**  
Bundesvereinigung Deutscher Stahlrecycling-  
und Entsorgungsunternehmen e. V.

Hochöfen erforschen möchte, um so die CO<sub>2</sub>-Emissionen zu senken. Auch andere Stahlwerke planen hohe Investitionen für einen höheren Schrotteinsatz in den kommenden Jahren. Die vergleichsweise hohe Stahlproduktion spiegelt sich allerdings nicht im Neuschrottentfall wider. Lange Lieferzeiten bei einzelnen Stahlqualitäten und die anhaltenden Folgen des Chipmangels in der Autoindustrie führt teilweise zu Produktionsstillständen, die in Einzelfällen bis nach den Sommerferien anhalten sollen. Dies drückt sich insbesondere durch ein sehr knappes Neuschrottaufkommen aus.

### Die Regionen im Einzelnen:

- Die Werke im Westen hatten einen höheren Schrottbedarf als im Vormonat. Während ein Großverbraucher die Preise um ca. 20 €/t für alle Sorten angehoben hat, konnte ein weiterer Großverbraucher die Preise entgegen der allgemeinen Tendenz um ca. 10 €/t senken. Allerdings handelt es sich hierbei um eine Korrektur starker Preiserhöhungen im April. Die meisten Abnehmer der Region haben bei höherem Bedarf die Preise um ca. 20-30 €/t erhöht, je nach Ausgangslage des Vormonats.
- Im Norden war die Nachfrage nach Schrott ebenfalls höher als im Vormonat. Die Preise wurden um ca. 25-30 €/t angehoben.
- Die Auftragslage der Werke im Osten ist weiterhin gut bei guter Nachfrage. Es kam zu Preiserhöhungen von 30-35 €/t.
- Im Süden war die Nachfrage ebenfalls gut. Neuschrott war sehr gesucht. Es gab Preissteigerungen in Höhe von 30-35 €/t je nach Sorte und Qualität.
- Im Südwesten war die Nachfrage nach Schrott gut, es fehlten jedoch die Mengen. Die z.T. langen Lieferzeiten bei Stahl und der weiterhin anhaltende Mangel an Halbleitem wirkten sich negativ auf die Industrieproduktion aus und hatten einen deutlichen Rückgang des Neuschrottaufkommens zur Folge. Auch aus Demontagen war der Schrottzulauf nur mäßig. Im Laufe des Monats wurden die Preise für Neuschrott um bis zu 35 €/t bei knappem Angebot angehoben, bei Altschrott lagen die Preiserhöhungen bei rund 30 €/t. Manche Verbraucher waren daher bei der Mengenabnahme etwas zurückhaltend.
- An der Saar gab es Preiserhöhungen von ca. 30 €/t je nach Sorte und Qualität. Während die Versorgung mit Altschrott unproblematisch war, war Neuschrott extrem knapp. Hintergrund sind Produktionsstopps in der Autoindustrie aufgrund von fehlenden Bauteilen, die z. T. bis zum Ende der Sommerferien dauern sollen.
- Auch von den europäischen Nachbarmärkten wurde eine sehr gute Auftragslage und ein hoher Bedarf der Werke berichtet. Luxemburg, die Niederlande und Belgien berichteten von Preiserhöhungen von 25-30 €/t je nach Sorte und Qualität. Frankreich hatte ebenfalls eine gute Nachfrage und in der Folge die Preise um ca. 25-30 €/t angehoben. In Spanien wurden die Preise bei gutem Bedarf um 30-35 €/t je nach Sorte und Qualität erhöht.

- In Italien laufe die Produktion sehr gut bei hoher Schrottnachfrage. Zu Monatsbeginn lagen die Preissteigerungen zunächst bei 20-25 €/t. Im weiteren Monatsverlauf setzten sich Preiserhöhungen um 25-35 €/t durch, je nach Sorte und Qualität. Auch in der Schweiz war die Nachfrage nach Schrott sehr gut, sowohl bei Neuschrott als auch bei Altschrott. Die Preise wurden um 25-30 €/t angehoben. In Polen wurden die Preise für Altschrott um ca. 30€/t angehoben, für Neuschrott um 35 €/t bei gutem Bedarf. In Tschechien war die Situation ähnlich wie in Polen mit Preisanhebungen für Altschrott um 30 €/t und bei Neuschrott um 35 €/t. Österreich hat bereits zu einem frühen Zeitpunkt abgeschlossen und hatte z.T. noch Nachholbedarf aus dem April. Die Preissteigerungen lagen für Neuschrott bei 40 €/t, bei Altschrott bei 30 €/t.
- Die Gießerei-Industrie berichtet von einem sehr hohen (teilweise „überdrehten“) Bedarf an Qualitätsschotten, die äußerst knapp seien, oder sogar gar nicht vorhanden seien. Es gab Preissteigerungen um 30-35 €/t, für manche Qualitäten auch darüber. Verstärkt wurde diese Preisentwicklung durch die hohen Roheisenpreise. Einige wenige Gießereien seien gezwungen, in den nächsten 2 Wochen Kurzarbeit zu fahren. Es wird damit gerechnet, dass die schlechte Verfügbarkeit auch noch im nächsten Monat anhält.
- Tiefseemarkt: Die Importpreise der Türkei, die ein wichtiger Indikator für den Weltmarkt sind, sind im Mai auf über 500 USD/t gestiegen, allerdings nicht in dem Ausmaß, wie von manchen Marktbeobachtern erwartet. Die Absatzmöglichkeiten für türkische Produzenten in Asien seien nach wie vor exzellent, bei einer sehr günstigen Ertragssituation, denn die Stahlpreise sind stärker gestiegen als die Rohstoffpreise. Während die Preisspanne zwischen Schrottimport und Export von Betonstahl seit 2018 bei durchschnittlich 182 USD/t lag, beträgt sie im Mai 2021 247 USD/t. Weitere Preissteigerungen bei Schrottimporten sind nicht ausgeschlossen.  
Aus den USA wird ein hoher Schrottbedarf gemeldet bei knappem Angebot. Von weiteren Preissteigerungen im Juni ist auszugehen. Man spricht von über 30 USD/t. Es wurden im Mai kaum Mengen in die Türkei verschifft, obwohl das Preisniveau dort im Verlauf des Monats um rund 55 USD/t gestiegen ist.  
Auch die asiatischen Schrottmärkte profitierten von einer hohen Stahlnachfrage. Die Exportpreise in Japan z. B. sind im Monatsverlauf deutlich gestiegen.  
Logistik: Im Mai wurde an vielen Stellen von einer mangelnden Waggonverfügbarkeit berichtet und wieder mehr Schrott auf die Straße verlegt. Zudem sind Leercontainer in vielen europäischen und asiatischen Häfen weiter Mangelware. Die Kosten für die Seefracht verteuern sich weiter.